

## 100 Jahre AMG - 100 Jahre Stadtcasino

Autor(en): Tilman Seebass  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1976

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e90dc94f-f13d-477d-8a26-03b5e07e112c>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

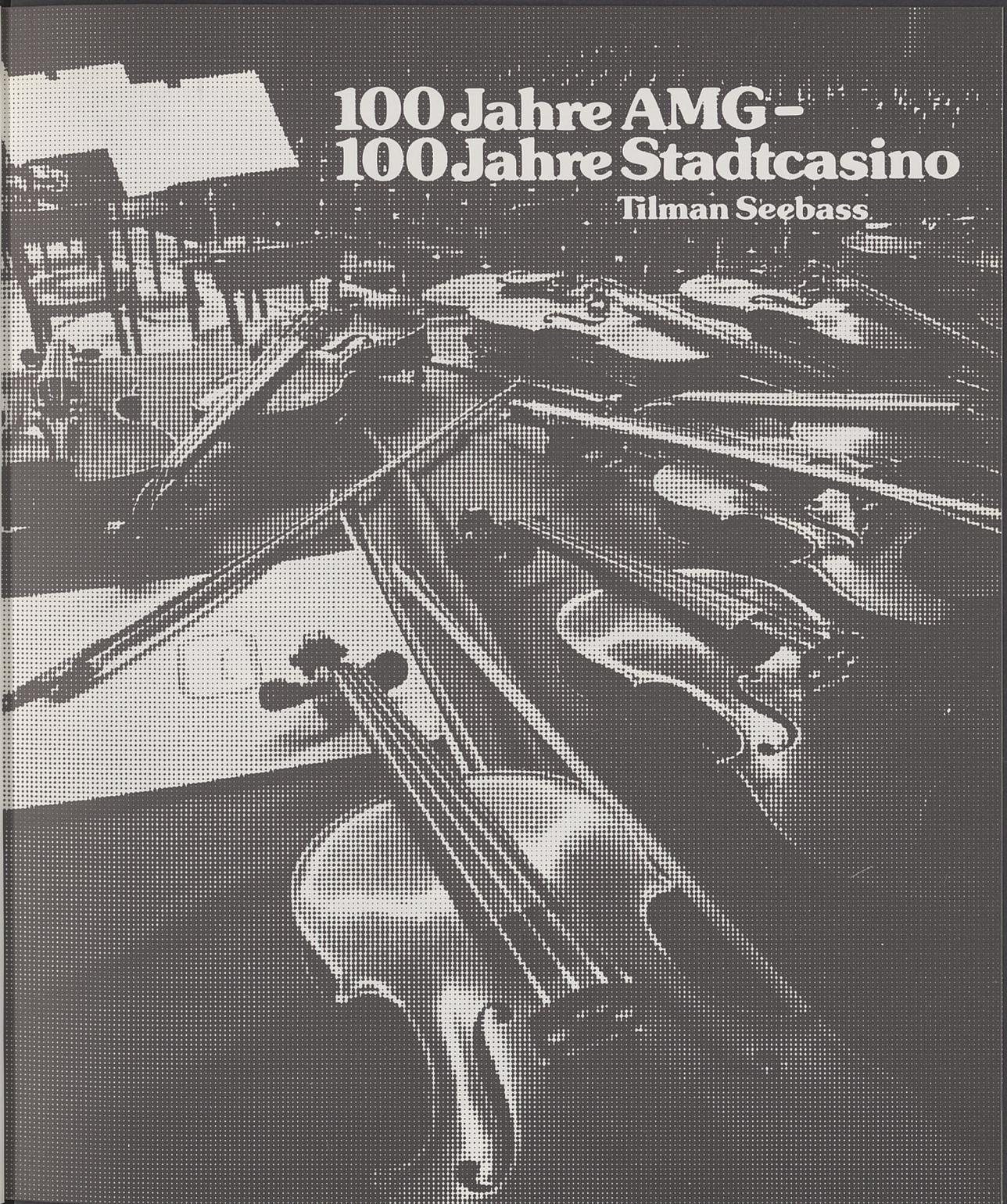
Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# 100 Jahre AMG - 100 Jahre Stadtcasino

Tilman Seebass



Zu den ältesten aktiven Konzertvereinen Basels zählt die Allgemeine Musikgesellschaft Basel. Sie entstand 1876 aus der Fusion zweier Konzertgesellschaften, die ihrerseits auf das im Jahr 1692 gegründete Collegium Musicum zurückgingen. Hauptpromotor und Gründungsmitglied war J. J. Burckhardt. Seine und seiner Mitarbeiter Aktion zielte auf eine grundsätzliche Verbesserung des Basler Musiklebens, die bei der Neuordnung des Angestelltenverhältnisses der Musiker, dem Neubau des Musiksaals und der Verbreiterung der Trägerschaft ansetzte.

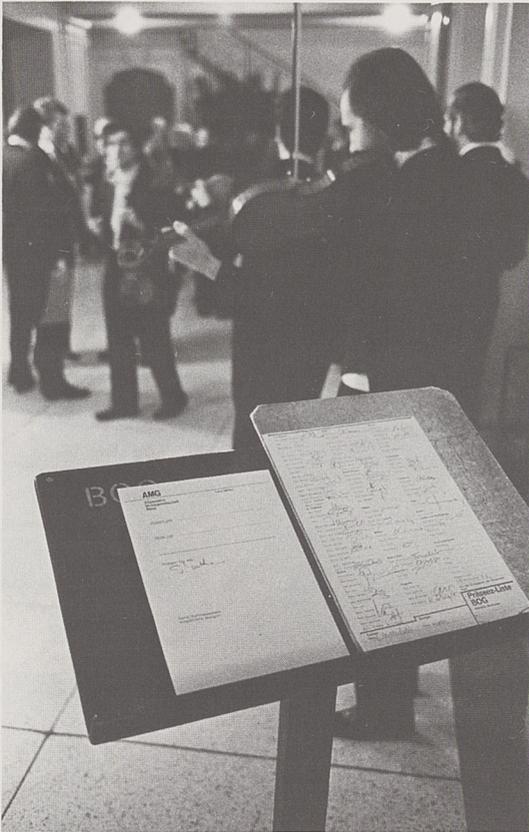
Obschon sowohl die Casinogesellschaft als Verwalterin des neuen Saals als auch die AMG sich in der Folgezeit mannigfachen finanziellen und künstlerischen Problemen gegenüber sahen, haben beide Institutionen die Weltkriege und den Umbruch im Musikleben überdauert. Das ist besonders bei der AMG nicht selbstverständlich, da sie aus ihrer früheren Stellung als beherrschender, über ein eigenes Orchester verfügender Konzertgeber hinüberwechseln musste in die Stellung eines reinen Veranstalters, der nur noch eine ganz bestimmte Art von Musikproduktion anbietet. Dass die AMG lebensfähig blieb, ist der Weitsicht und dem kaufmännischen Geschick ihrer Präsidenten und dem künstlerischen Talent und Gespür der Dirigenten zu verdanken, die von Alfred Volkland über Hermann Suter, Felix Weingartner und Hans Münch bis zu Moshe Atzmon immer wieder aufs neue ein ansehnliches Stammespublikum an sich zu binden wussten.

Natürlich war das Hundert-Jahr-Jubiläum für die AMG Anlass zu feiern; sie nahm aber auch die Gelegenheit wahr, dabei ihre Stellung zu überdenken und sie erneut einem grossen Kreis von Musikliebhabern

bewusst zu machen. Zu diesem Zweck begann sie schon Jahre zuvor mit der Äufnung eines Fonds. Er erreichte einen Stand, der es erlaubte, einen Aufwand von knapp einer Viertelmillion Franken zu budgetieren. Dies wäre undenkbar gewesen ohne die Hilfe zahlreicher grösserer und kleinerer Firmen und Banken, der staatlichen Lotteriefonds von Stadt und Land und schliesslich der Mitglieder.

Für den Festakt, der gemeinsam mit der Casino-Gesellschaft am 16. Juni 1976 begangen wurde, setzte man Arnold Schönbergs monumentale «Gurrelieder» auf das Konzertprogramm. Schönberg, in dem man oft nur den radikalen Traditionsbrecher sieht, schuf hier eines der wichtigsten Denkmäler der Spätromantik; es verlangt einen Aufwand in der Besetzung wie kaum ein anderes Werk der Musikgeschichte. Der Hausdirigent der AMG, Atzmon, brachte mit dem Basler Sinfonieorchester und verschiedenen von auswärts herangezogenen Chören und Solisten eine jedermann beeindruckende Leistung zustande. Wenn die AMG gerade eines der Schlüsselwerke für das Verständnis der Musik der letzten hundert Jahre für diese Aufführung wählte, dann brachte sie damit zum Ausdruck, was einen Konzertgeber heute besonders beschäftigen muss: den kaum überbrückbaren Gegensatz zwischen Alt und Neu. Dieses Thema kam denn auch am an das Konzert anschliessenden Festbankett zur Sprache, als der AMG-Präsident, A. Th. Beck, in seiner Ansprache eingehend die Publikumserwartungen einerseits und die Ziele der zeitgenössischen Komponisten andererseits erörterte und den dringenden Wunsch aussprach, die Komponisten möchten alles daran setzen, den Graben, der sich in den letzten Generationen zwi-





schen ihnen und dem grossen Publikum aufgetan hat, wieder zuzuschütten. Zweifellos kommt dem Konzertgeber als dem Vermittler zwischen Autor und Publikum erstrangige Bedeutung zu. Man mag darüber geteilter Meinung sein, ob ihm auch das Amt des Richters zustehe oder ob es nicht eher seine Aufgabe sei, nach beiden Seiten hin anzuregen und aufzuklären. Jedenfalls hat die AMG im Jahre 1975/76 diese zweite Aufgabe mit aller Intensität wahrgenommen. Sie führte im Winter eine Umfrage über Hörerwünsche und Programmgestaltung durch, sie gab eine Fest-

schrift heraus und sie erteilte – dies darf wohl als das wichtigste Ereignis hervorgehoben werden – an zwei Basler und einen ausländischen Komponisten Kompositionsaufträge.

Das Ergebnis der Umfrage, aufgrund derer ein Wunschkonzert für die Saison 1976/77 zusammengestellt wurde, war in zweierlei Hinsicht aufschlussreich. Zum ersten darf man wohl aus der Beteiligung von bloss 14% der Mitglieder (die zum grössten Teil gleichzeitig Abonnenten sind) schliessen, dass die grosse Mehrheit der Hörer nichts Schwerwiegendes an den Programmen ih-



rer Gesellschaft auszusetzen hat. Dies wurde durch die Tatsache bestätigt, dass – auch dank intensiver Propaganda – die zweimal gegebenen «Gurrelieder» unerwartet gut besucht waren. Als zweites Ergebnis der Umfrage steht fest, dass sich die Wünsche des Publikums im Wesentlichen auf einige grosse Namen des 19. Jahrhunderts einschliesslich der Klassik konzentrieren. Freilich war die Wahl eingeschränkt, da die AMG den Rahmen durch die Folge Eingangsstück – Klavierkonzert von Beethoven – sinfonisches Werk absteckte. Anscheinend sind die Mitglieder nach beiden Seiten hin offen, akzeptieren auch gemischte Programme, die die neuere Zeit einbeziehen, bleiben aber einem zwischen Mozart und Dvorak angesiedelten Ideal verpflichtet.

Diente die Umfrage dazu, gegenwärtige Meinungen und Tendenzen unter den Hörern zu ermitteln, so war es der Zweck der Festschrift, zu schildern, wie es zum derzeitigen Aussehen der Konzertgesellschaft kam und welches ihre heutigen Charakteristiken sind. Dagegen bekundete die AMG mit den Kompositionsaufträgen an Rudolf Kelterborn, Krzysztof Penderecki und Robert Suter den Willen, die Zukunft des Basler Musik- und Konzertlebens mitzugestalten. Sie nimmt hier eine Tätigkeit wahr, die im Allgemeinen eher vom Staat oder einzelnen Mäzenen gepflegt wird. Besser kann sie ihre Lebenskraft und ihren Willen, selbst ein Movers zu sein anstatt wie viele andere nur getrieben zu werden, nicht bekunden.